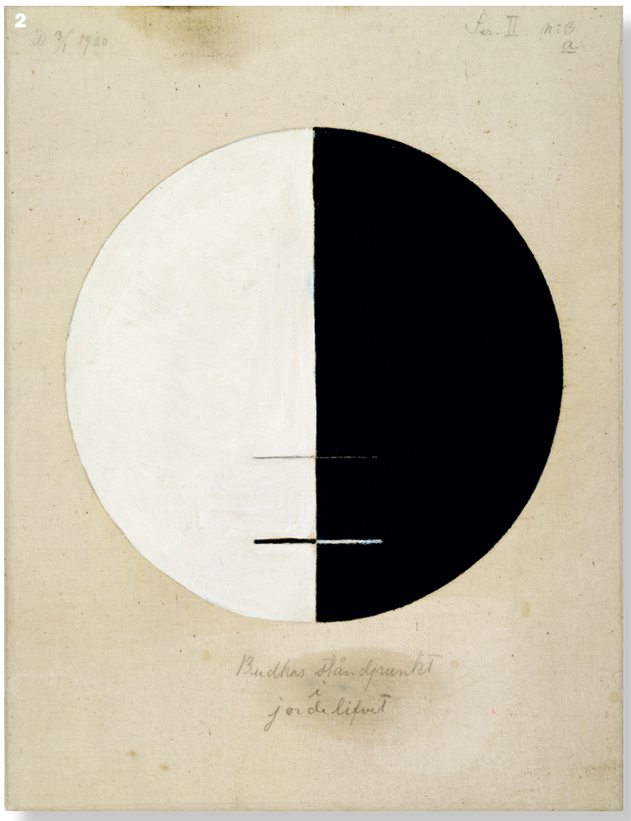


Schwedische Malerin Hilma af Klint sorgt für Furore in der Kunstwelt

Eine mutige Grenzgängerin

»Wenn du das machst, wirst du wahnsinnig!« Die schwedische Malerin Hilma af Klint (1862 – 1944) schlug die Warnung ihrer Freundinnen in den Wind. Zum Glück, denn damit hinterließ sie ihrer Nachwelt bahnbrechende Werke.

TEXT: SUZANNE FORSSTRÖM

Sie hatte keine Angst, sicheres Ufer zu verlassen, ohne am anderen angekommen zu sein. Darin war sie konsequent. Es begann, als Hilma af Klint als eine der ersten Frauen an der Kunstakademie in Stockholm Malerei studierte. Und das, obwohl die Kunstwelt damals männlich dominiert war und Frauen höchstens als Muse, Modell oder Nachahmerin in der Szene akzeptiert wurden. Die Kapitänstochter ließ sich davon nicht beeindrucken und fing als Landschafts- und Porträtmalerin an. Doch nach einer Weile reichte ihr das nicht mehr. Sie wollte die Welt hinter der Welt verstehen. In spiritistischen Sitzungen mit ihren vier Freundinnen, die sich »De fem« (Die Fünf) nannten, erhielt sie Botschaften aus dem Jenseits, dass sie das Unsichtbare malen sollte.

Hilma af Klint wollte von da an aus dem Nichtwissen der Dunkelheit in das Licht des Verstehens eintauchen. Sie bekam die Botschaft von einem Medium namens Ananda, erstmalig großflächige abstrakte Bilder zu malen. Da sie »Farben hören und Töne sehen« konnte, fing sie gleich damit an. Ihre Freundinnen waren erschrocken und warnten sie davor, diesen kühnen Auftrag aus dem Jenseits anzunehmen.

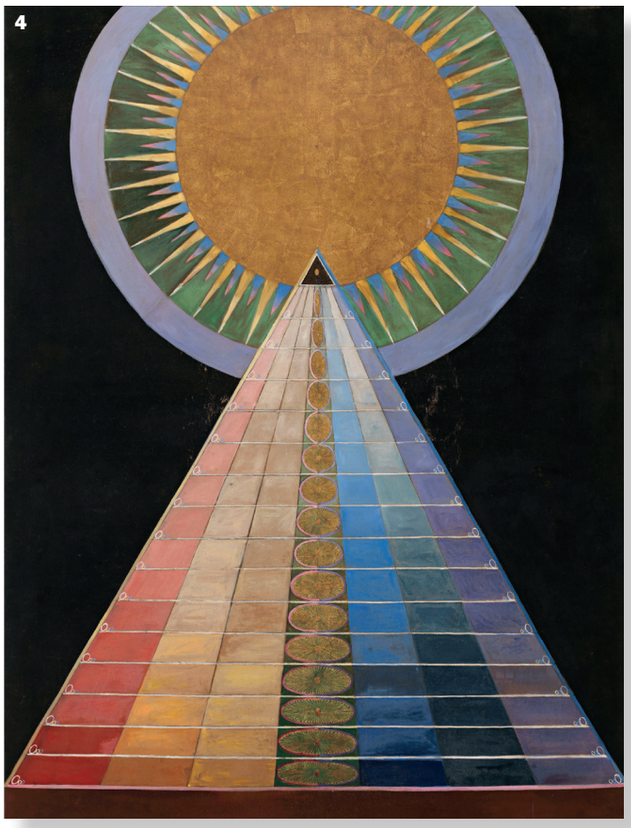
Doch die Künstlerin spürte, dass sie sich dem Sog dieser unsichtbaren Meister nicht entziehen konnte. Sie durchbrach Grenzen in Format und Inhalt. In einem ihrer Notizbücher, die insgesamt über 26.000 Seiten umfassen, schrieb sie: »Die Bilder wurden durch mich, aber nicht von mir gemalt. Ohne vorausgehende Zeichnung und mit großer Kraft. Ich hatte keine Ahnung, was die Bilder darstellen sollten und dennoch arbeitete ich sicher und schnell, ohne einen Pinselstrich zu verändern.«

Ihrer Zeit voraus

So entstanden allein in den Jahren 1906 bis 1908 insgesamt 111 überdimensional große abstrakte Bilder. Damit schuf sie Jahre vor Wassily Kandinsky, der als Wegbereiter der abstrakten Malerei gilt, die ersten abstrakten Bilder. Im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen stellte sie ihre Bilder nie öffentlich aus. In ihrem Testament verfügte sie zudem eine 20-jährige Ausstellungssperre nach ihrem Tod, da sie die Zeit(genossen) nicht für reif genug hielt, ihr Werk zu verstehen. Sie war ihrer Zeit voraus.

Hat sie Kandinsky als Vater der abstrakten Malerei entthront? Muss die Kunstgeschichte umgeschrieben werden? Kunsthistoriker tun sich schwer, für die bisher Unbekannte einen Platz zu finden. Fakt ist, dass sie diese abstrakte Kunstform den anderen vorwegnahm. Daher kommt die Kunstwelt nicht umhin, ihr ei-

70-71 Kultur Klint.indd 70 07.08.13 22:15



1 Die Schwedische Malerin Hilma af Klint. **2** Buddhas Standpunkt im Erdenleben. **3** Die Evolution. **4** Altarbild.

Hat sie Kandinsky als Vater der abstrakten Malerei entthront? Muss die Kunstgeschichte umgeschrieben werden?

nen würdigen Platz unter den berühmten Pionieren abstrakter Malerei zu geben.

Hilma af Klint nahm ihre Jenseits-Aufträge ernst, sie lebte vegetarisch und fastete regelmäßig, damit sie sich innerlich gereinigt den höheren Wesen ganz öffnen konnte. Betraten Menschen, die sich nicht für ihre Bilder interessierten oder diese sogar ablehnten, ihr Atelier, konnte sie nicht weiterarbeiten, da sie die »Luft und Energie als verunreinigt« empfand. Der Besuch des Philosophen und Anthroposophen Rudolf Steiner, den sie verehrte, endete im Desaster. Er lehnte ihre abstrakten Bilder ab und riet ihr, sie niemandem zu zeigen. Die Kritik von ihrem Guru war so niederschmetternd für Hilma af Klint, dass sie vier Jahre lang den Malpinsel aus der Hand legte. In ihren Notizbüchern ist nachzulesen, dass sie diese Missachtung verbitterte.

Gleichzeitig war sie aber auch Triebfeder für ihr weiteres Streben nach Erkenntnis, »die Seele, die sich durch mich ausdrücken wollte, wurde dadurch nur noch kraftvoller.« Sie war eine Grenzgängerin zwischen Materie und Geist, zwischen Licht und Dunkel, zwischen Mann und Frau, Verstand und Ekstase. Sie empfand das Leben als ein Kampf, ein Spiel der Pole, der Dualitäten, was sich in ihren Werken widerspiegelt. Dabei fließen Goethes Farbenlehre, die Chakren des indischen Yogas und Einsteins Relativitätstheorie in ihre Werke mit ein.

Späte Karriere

Ihr Großneffe, der heute 74-jährige Johan af Klint, der sie mehrmals als Kind erlebt hat, erinnert sich, dass der Nachwelt Hilma af Klints Werke um ein Haar verloren gegangen wären. Nach ihrem Unfalltod 1944 erbte Johan af Klints Vater Erik die über 1.000 Werke der Malerin. Der Vermieter ihres Ateliers stellte Erik af Klint damals das Ultimatum: »Wenn du den ganzen Scheiß hier nicht innerhalb von drei Monaten abholst, werde ich alles verbrennen!« Seitdem schlummerten Hilma af Klints Werke zusammengerollt in Holzkisten ihren Dornröschenschlaf auf dem Dachboden ihres Neffen, um auf ihre Zeit der Entdeckung zu warten. Jetzt sind die Holzkisten geleert, die Bilder alle aufwendig restauriert und zum ersten Mal seit 100 Jahren der Öffentlichkeit zugänglich. Zuerst in Stockholm und jetzt bis Oktober in Berlin. Hilma af Klints Karriere hat gerade erst begonnen. Johan af Klint hat ein starkes Gefühl von Zusammengehörigkeit mit seiner Großtante. Ihre Energie lässt ihn nicht los. »Meine Aufgabe ist es, Hilmas Werke zusammenzuhalten, sie dürfen nicht auseinandergerissen werden.« Diese Triebfeder kann er sich selber nicht erklären, »es ist meine Berufung«. Statt einen großen Reibach mit diesem kulturellen Erbe zu machen, hat die Klint-Familie eine Stiftung gegründet, die den Nachlass von Hilma af Klints Werken verwaltet. Johan af Klint war sein Leben lang in der Finanzwelt tätig. Jetzt spürt er den Drang, die übergeordneten Zusammenhänge in der Welt verstehen zu wollen. Er schreibt derzeit eine Doktorarbeit über den Buddhismus, ein Thema, mit dem sich auch seine Großtante sehr beschäftigte.

Die Werke der schwedischen Malerin stecken voller Symbolik. Sie verwendete unter anderem Buchstaben, so steht das »U« für das Geistige und das »W« für das Materielle. In vielen Bildern sieht man auch die Spiralform als Symbol der Entwicklung. Doch vieles in ihren Gemälden bleibt nach wie vor rätselhaft. Ihr letzter Eintrag in den Notizbüchern lautet: »Du hast Mysteriendienst vor dir und du wirst bald einsehen, was von dir gefordert wird.« Vielleicht ist die komplette Entschlüsselung nicht unserer Generation vorbehalten, sondern erst in weiteren hundert Jahren möglich. ■

Info

Die Ausstellung »Hilma af Klint. Eine Pionierin der Abstraktion« ist bis zum 6. Oktober im Berliner Museum »Hamburger Bahnhof« zu sehen.
Invalidenstraße 50–51, 10557 Berlin
Tel. 030-266 42 42 42
Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr, Sa, So 11–18 Uhr
Eintritt: 8 bis 14 Euro

70-71 Kultur Klint.indd 71 07.08.13 22:15